

Neues Leben für abgestorbene Seelen

Verkündigungsbrief vom 11.06.1989 - Nr. 22 - Lk 7,11-17

(10. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 22-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Vor drei Jahren wurde im Glaubensbrief die Wahrheit der Totenerweckung von Naim durch die Beschreibung eines Wunders im Leben des *hl. Johannes Don Bosco* unterstrichen. Wenn ein 15jähriger Junge mit Namen Karl auf die Fürbitte des Jugendapostels ins Leben zurückgerufen wurde, um ihm durch eine Beichte den Himmel zu öffnen, wieso kann es dann einen Zweifel an der Realität des Wunders von Naim geben? Warum soll Jesus Christus, der Sohn Gottes, im ersten Jahrhundert keinen Toten zum Leben erweckt haben, wenn sein treuer Diener *Don Bosco* im 19. Jahrhundert den toten Jüngling Karl durch seine Fürbitte ins irdische Leben zurückrufen konnte? Wer nüchtern darüber nachdenkt, hat keinen Zweifel daran. Es sei denn, man leugnet Christi Gottheit und Allmacht.

Heute möchte ich die Totenerweckung von Naim auf eine andere Ebene übertragen. Der junge Mann auf der Totenbahre wird von den trauernden Angehörigen und Dorfbewohnern aus der Gemeinde durchs Stadttor getragen. Man will seinen Leichnam beerdigen. Seine Mutter ist dabei. Sie weint in tiefster Trauer und Verlassenheit. Denn es war eine Witwe.

- Haben wir heute nicht den Eindruck, daß die Kirche Gottes auf Erden, ja die ganze Menschheit in diesem jungen Mann auf der Totenbahre dargestellt ist? Je mehr sich die Menschen von der ewigen Sonne, dem wahren, lebendigen Gott losketten, umso lebloser und langweiliger wird ihr Innenleben. Der äußere Aktivismus eines Lebens ohne Gott kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Seelen im Tod der Ungnade erstarrt sind.

Die Menschen ohne persönliche Bindung an Gott gleichen leblosen Leichnamen. Mit ihnen kann ER nichts mehr anfangen. Sie taugen nur noch zum Grab. Man beerdigt sie. Deshalb die tiefe Traurigkeit und Lebensunlust in einer nach außen hin so lebenslustigen Gesellschaft.

- Kirchweih ist tot, es lebe die Kirmes! Man hat die Feste der Menschen von Gott abgelöst. Deshalb so viel Tristesse und Verzweiflung trotz der ständigen Feiern. Man feiert sich regelrecht zu Tode, um die Trauer der Seele über den Verlust Gottes verdrängen und vergessen zu können. Aber sie weicht nicht. Als Angst und Furcht tritt sie immer wieder ans Tageslicht. Die Menschen sind seelisch tot wie der leiblich tote Jüngling von Naim.

Leider gilt diese Aussage seit 20-30 Jahren auch für sehr viele, die sich zwar noch Christen nennen, es in Wahrheit aber nicht mehr sind. Sie liegen todkrank auf der Bahre ihres Unglaubens. Sie haben vielfach den Tod der Seele hinter sich. Der Leichenzug scheint im Augenblick noch größer zu werden, auch wenn es hie und da

eine Neubesinnung gibt. Im Unterschied zu damals haben heute Stadttore keine maßgebliche Bedeutung. Dafür gibt es aber eine sehr große Zahl von Toren in der Stadt, d.h. törichte Menschen, die meinen, ohne Gott leben zu können.

- ❖ Sie vegetieren vor sich hin und ihre Seelen vermodern im Staub des Modernismus, der sie „*progressiv*“ auf den Weg Richtung Hölle geführt hat. Das ist ihr Fortschritt, wie der Satan ihn möchte. Sie schreiten fort auf dem Weg zum ewigen Unglück, weil sie ohne oder gegen den Gott des Lebens existieren wollen.

Wie kann ihnen geholfen werden? Wer wird ihnen beistehen, daß sie sich wieder erheben vom gefährlichen Seelenschlaf? Die Menschen selbst vermögen es nicht. Sie sollten Gott darum bitten. Auch das tun viele nicht mehr. Sie sind zu schwach und zu müde geworden. Auch im heutigen Evangelium ist nicht die Rede davon, daß jemand aus dem Trauergefolge, etwa die Witwe, Jesus um ein Wunder gebeten hätte. Der Herr hat von sich aus Mitleid und greift ein, ohne gefragt zu werden. So reagiert der barmherzige Heiland, so will er an der verlorenen Menschheit handeln.

Er bietet von sich aus seine Bereitschaft an.

Er tat dies z. B. in den 30er Jahren, als er uns durch seine auserwählte Sendbotin *Sr. Maria Faustina Kowalska* im Kloster „*Josefow*“ in Krakau das Angebot machte, seine göttliche Barmherzigkeit in Anspruch zu nehmen, um so durch diese Waffe Gottes in dieser Letztzeit den Weg zu Gott neu zu finden. Wer auf diese göttliche Barmherzigkeit baut und vertraut, den wird Christus zu einem neuen Leben in Gottes Gnade erwecken.

- Als Vermittlerin seiner göttlichen Barmherzigkeit hat er uns seine himmlische Mutter, die Jungfrau Maria, gegeben. Sie ist als Mutter der Barmherzigkeit jederzeit bereit, uns die göttliche Barmherzigkeit ihres Sohnes zu erbitten.

Im Augenblick steht sie vor uns wie eine trauernde Witwe. Die Mutter des *Sohnes von Naim* weinte, weil sie verlassen war. Maria ist in dem Sinne Witwe, daß sie mit ansehen muß, wie viele Seelen den wahren Gott verlassen haben und nun selbst einsam und alleingelassen dastehen und nicht mehr ein noch aus wissen. Sie trauert über die vielen Seelen, die seelisch tot sind und deren Beerdigung für die Seele im ewigen Abgrund der Hölle endet, wenn nicht doch noch das Wunder ihrer Bekehrung erfolgt.

- Maria ist aber keine passive Witwe, die sich ihrer eigenen Trauer über deren Zustand hingibt. Sie weint keine Tränen auf den Bildern und Statuen unserer Zeit um ihrer selbst willen. Sie tut dies um unseretwillen. Wir sollen durch ihr Weinen die Gnade erlangen, zur ewigen Freude des Himmels zu gelangen.

Denn wenn wir ihre Tränen recht verstehen und zum Gebet zurückkehren, dann werden sie uns zum Heil. Diese wortlose Botschaft der besten aller Mütter wird uns zur Umkehr veranlassen. Dann kann Christus zu uns wie zum Toten von Naim sagen, daß wir aufstehen, uns erheben sollen, um in die Gnade zurückzukehren. Dies könnte durchaus auch heute geschehen, wenn man z. B. im Fernsehen vor

Millionen von Zuschauern sachlich über die Wasser- und Bluttränen auf Bildern und Statuen der Gottesmutter sprechen könnte. Dann würden sich doch einige bekehren.

- Die meisten Menschen wissen ja gar nichts von diesen Phänomenen. Man lügt heute in Kirche und Gesellschaft durch Totschweigen von Fakten, die nicht geleugnet werden können.

Jesus hat der *Witwe von Naim* den Sohn zurückgegeben. So gab er ihr Trost. Uns will er seine Mutter zum Trost schenken, damit wir wieder jung und gesund werden am alten Glauben der Kirche, der immer frisch und jung bleibt, weil Gott ihn geoffenbart hat.

- Aber man macht Maria vielfach zur geistlichen Witwe in einer marienlosen Kirche. Durch den Verlust der Liebe zur Mutter des Herrn sind viele im Glauben Waisenkinder geworden. Und Maria muß vom Himmel mitansehen, daß der Teufel viele Seelen ihrem göttlichen Sohn gestohlen hat. Da in unserer Zeit viele verlorengehen, verzögert sich die Heilsgeschichte.

Um der Hölle die Seelen zu entreißen, kommt die Königin der Propheten mit Botschaften und - wenn diese nicht mehr ankommen - mit ihren Tränen, um uns doch noch im letzten Moment zu einem neuen Leben in der Gnade Gottes hinzuführen. Sie will ihrem Sohn die Kinder neu zuführen, auf die er durch seinen Sühnetod an sich einen Anspruch hat. Sie schenkt uns Jesus und Jesus gibt uns seine Mutter zurück. Dann endet ihre Trauer. Dann geht die Zeit unseres Verwaistseins zu Ende. Wie in Naim werden dann die Menschen wieder Gott loben und preisen, nachdem die Gottesfurcht gesiegt haben wird über alle Arten der Menschenfurcht.

Dies wird eine neue Ära des Heiligen Geistes sein, in der Jesus und seine Mutter über die Seelen herrschen werden. Sie werden dann auch unsere eigenen Tränen abtrocknen, die wir Sünder weinen, leider mehr wegen der Folgen unserer Sünden als um ihrer selbst willen. Dann wird der Heilige Geist durch den Triumph der beiden untrennbar vereinten Herzen Jesu und Maria regieren. Nicht nur in Judäa, sondern in der ganzen Welt wird man dann von den Großtaten Gottes erzählen, der uns seine Gnaden durch Maria schenkt, damit wir uns ihrer würdig erweisen.